



Kinder in der Feuerwehr

Das Begleitheft zum Medienpaket der Feuerwehr-Unfallkassen
zum Medienprogramm „Blickpunkt Feuerwehr-Sicherheit“

Kinder in der Feuerwehr

Das Heft zum Medienpaket der Feuerwehr-Unfallkassen
zum Medienprogramm „Blickpunkt Feuerwehr-Sicherheit“

Ausgabe 2013

Herausgeber:

Die Feuerwehr-Unfallkassen
(Anschriften siehe Umschlagrückten)

Verantwortlich für den Inhalt:

Feuerwehr-Unfallkasse Mitte
Hanseatische Feuerwehr-Unfallkasse Nord

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----|-----------------------------------|----|
| 1. | Vorwort | 4 |
| 2. | Einleitung | 5 |
| 3. | Der rote Faden | 6 |
| 4. | Gefährdungsbeurteilung | 7 |
| 5. | Voraussetzungen für die Betreuung | 11 |
| 6. | Belastungen | 12 |
| 7. | Gefahren am und im Feuerwehrhaus | 13 |
| 8. | Gefahren durch Feuerwehrfahrzeuge | 16 |
| 9. | Zusammenfassung | 17 |
| | Anhang | 18 |

1. Vorwort

Sie halten das Heft des 22. Medienpaketes der Feuerwehr-Unfallkassen zur Konzeption „Blickpunkt Feuerwehr-Sicherheit“ in den Händen. Es soll Sie bei ihren Aktivitäten auf dem Gebiet der Unfallverhütung unterstützen.

Anliegen dieses Medienpaketes ist es, den Trägern des Brandschutzes und den Betreuern von Kindern in der Feuerwehr aufzuzeigen, welche Voraussetzungen für einen sicheren Umgang mit den Kindern hinsichtlich der Unfallverhütung notwendig sind. Es wird auf die Gefahren im und am Feuerwehrhaus sowie durch Feuerwehrfahrzeuge hingewiesen, wo sich insbesondere Kinder leicht verletzen können.

Die Unfallverhütungsvorschrift (UVV) „Feuerwehren“ (GUV-V C 53) enthält Vorschriften zur Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit und des Ausbildungsstandes auch von Kindern in der Feuerwehr. Es sind Maßnahmen zu treffen, die ein sicheres Tätig werden ermöglichen.

Das Medienpaket erläutert im Rahmen der Kampagne „Denk an mich. Dein Rücken“ der Unfallversicherungsträger beispielhaft für den Bereich der Kinder in der Feuerwehr, wie Risiken beim Heben und Tragen vermieden werden können.

Das Medienpaket „Kinder in der Feuerwehr“ umfasst ein Heft mit Vortragsmanuskript und eine DVD. Auf dieser befindet sich neben dem bereits genannten Heft im PDF-Format auch der Film.

2. Einleitung

Kinder in der Feuerwehr, um die es hier im Wesentlichen geht, sind zwischen 6 und 9 Jahre alt. Die Altersgrenzen sind in den einzelnen Bundesländern für Kinder in der Feuerwehr unterschiedlich festgelegt. Ab dem 10. Lebensjahr ist in den meisten Bundesländern die Aufnahme in die Jugendabteilung möglich.

Die Aufgabe der Betreuer von Kindern in der Feuerwehr ist es, die Kinder hauptsächlich im Rahmen der Brandschutzerziehung spielerisch an die Feuerwehrarbeit heranzuführen. Dabei dürfen diese Kinder keinen Feuerwehrdienst ausführen, wie er bei der Jugendfeuerwehr durchgeführt wird. Die Arbeit der Kinder in der Feuerwehr beschränkt sich hier auf die Fahrzeug- und Gerätekunde, Knotenübungen sowie Ausflüge. Im Vordergrund stehen die Brandschutzerziehung und das spielerische Heranführen an den späteren Feuerwehrdienst durch kindgerechte Übungen und Wettbewerbe. Die Arbeit mit den Kindern stellt an die Betreuer besondere Anforderungen, damit die physische und psychische Leistungsfähigkeit der Altersgruppe von 6 - 9 Jahren berücksichtigt werden kann.

3. Der rote Faden

Als „Der rote Faden“ wird die aufeinander abgestimmte Benutzung des Begleitheftes, der auf der DVD befindlichen Menüs und des Films bezeichnet. Die im Film gezeigten Gefährdungen sind nur Beispiele und sollen mit Hilfe des Begleitheftes näher erläutert und bewertet werden. Bei jeder Tätigkeit müssen die Gefährdungen individuell ermittelt und bewertet werden, um entsprechende Maßnahmen ableiten zu können.

Auf dem Film der DVD wird den Betreuern beispielhaft der Umgang mit Kindern in der Feuerwehr gezeigt, um deren große Verantwortung deutlich zu machen.

Hier können auch die entsprechenden Szenen aus dem Film gezeigt werden.

Unterstützt durch eine Menüführung auf der DVD können die genannten Schwerpunkte gezielt abgerufen werden.

4. Gefährdungsbeurteilung

Im Film wird die Gefährdungsbeurteilung nicht näher angesprochen. Sie ist aber ein wichtiges Mittel zur sicherheitstechnischen Überprüfung und Bewertung der vorgestellten Situationen. Daher werden hierzu einige Erläuterungen gegeben.

Ursache für die Entstehung von Unfällen ist das Vorhandensein von Gefährdungen. Nur wer diese kennt, kann zielgerichtet etwas zur Unfallverhütung unternehmen. Der Unternehmer (Träger des Brandschutzes) hat für die Durchführung einer Gefährdungsbeurteilung zu sorgen, um auch seiner Fürsorgepflicht nachzukommen.



Dies gilt für alle diejenigen Sicherheitsbedingungen, für die es in Vorschriften keine konkreten Vorgaben gibt. Nach dem Willen des Gesetzgebers wird die Anzahl der Vorschriften gesenkt, um dem Unternehmer mehr Spielraum für die individuelle Gestaltung der Bedingungen zu geben. Daraus ergibt sich jedoch eine größere Eigenverantwortung.

So ist z. B. zu entscheiden, wie viele Betreuer beim Baden in einem See notwendig sind.

Als erstes sind alle Gefährdungen und Belastungen der Kinder für alle zu erwartenden Situationen beim Umgang mit ihnen zu ermitteln.

Zunächst sind dazu die Begriffe „Gefahr“ und „Gefährdung“ zu erläutern. In der Vergangenheit wurde die Gefahr ausschließlich aus dem Vorhandensein schadensbewirkender Eigenschaften der objektiven Arbeitsbedingungen abgeleitet.

Bei Gefahr handelt es sich heute um eine Sachlage, die nach menschlicher bzw. sachverständiger Prognose entsprechend dem Verhältnismäßigkeitsgrundsatz die Wahrscheinlichkeit eines Schadens in sich birgt. Die betroffenen Rechtsgüter sind hier zunächst das Leben und die Gesundheit der Feuerwehrangehörigen.

Unter der Gefahr versteht man daher heute den Zustand oder das Ereignis, bei dem ein nicht akzeptables (unvertretbares) Risiko eines Schadenseintritts besteht. Das Risiko ist größer als das Grenzkrisiko (höchstes akzeptables Risiko). Der Eintritt eines Schadens ist mit hinreichender Wahrscheinlichkeit zu erwarten. Die Gefahr ist damit eine bewertete Gefährdung.

Kommt ein Mensch räumlich und zeitlich in Kontakt mit einem verletzungsbewirkenden Faktor (Gefahr), entsteht eine Gefährdung. Dabei können mehrere gefahrbringende Bedingungen zusammenspielen.

Das Risiko ist hierbei das Produkt der Wahrscheinlichkeit des Schadenseintritts mit den zu erwartenden Folgen. Als Restrisiko werden Gefahren bezeichnet, die nicht durch geeignete Maßnahmen unter subjektiver Betrachtung der Verhältnismäßigkeit ausgeschlossen werden können.

Das Grenzrisiko (höchstes akzeptables Risiko) bezeichnet den Bereich von noch allgemein akzeptierten Gefahren, die zu einer bestimmten Tätigkeit in der Regel dazu gehören. Vorschriften werden hier die Grenze der gerade noch vertretbaren Gefährdungen ziehen (mindestens zu treffende Schutzmaßnahmen). Da Restrisiken sowie Grenzrisiken auf Annahmen oder Vereinbarungen beruhen, ist das Vorliegen der Gefahr eine subjektive Bewertung.

Bei der Ermittlung der Gefahren ist somit stets auch die Wahrscheinlichkeit ihres Auftretens sowie der Schweregrad der Folgen (Schadensausmaß) bei ihrem Wirksamwerden von Bedeutung. Hierbei sind auch die technischen und menschlichen Möglichkeiten zur Vermeidung oder Begrenzung des Schadens zu berücksichtigen. D. h., auch die Qualifikation der Menschen, ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und ihre Motivation sind bei der Beurteilung des Risikos einzubeziehen.

Basis der Beurteilung der Gefährdungen ist die bereits erwähnte Festlegung des Restrisikos, von dem die Bewertung der Gefährdungen abhängt. Werden in Vorschriften konkrete Forderungen gestellt, muss stattdessen deren Einhaltung geprüft werden. Ein Abweichen zu höheren Risiken ist dann nicht zulässig – die Vorschriften sind einzuhalten.

Die UvV „Schulen“ enthält grundlegende Anforderungen bzw. Hinweise für das sicherheitsgerechte Gestalten von Schulen, die sich auch auf Feuerwehrhäuser in denen Kinder betreut werden, übertragen lassen. Kann die Sicherheit im Feuerwehrhaus nicht gewährleistet werden, sind oft andere geeignete Orte, z.B. Schulen in Absprache mit dem Schulleiter, nutzbar.

Weiterhin können die folgenden Broschüren unterstützend hinzugezogen werden:

Gefahr erkannt – Gefahr gebannt! Unfallverhütung bei Kindern und Jugendlichen in der Feuerwehr

Mit der Schulklasse sicher unterwegs (GUV-SI 8047)

Giftpflanzen - Beschauen, nicht kauen! (GUV-SI 8018)

Seilgärten in Kindertageseinrichtungen und Schulen (GUV-SI 8082)

Es gibt aber auch Bereiche, die nicht durch Sicherheitsinformationsbroschüren abgedeckt sind. Für diese müssen sich die Betreuer der Kinder in der Feuerwehr selbst Gedanken über mögliche Gefährdungen und entsprechende Gegenmaßnahmen machen.

Zurück zur Gefährdungsbeurteilung:

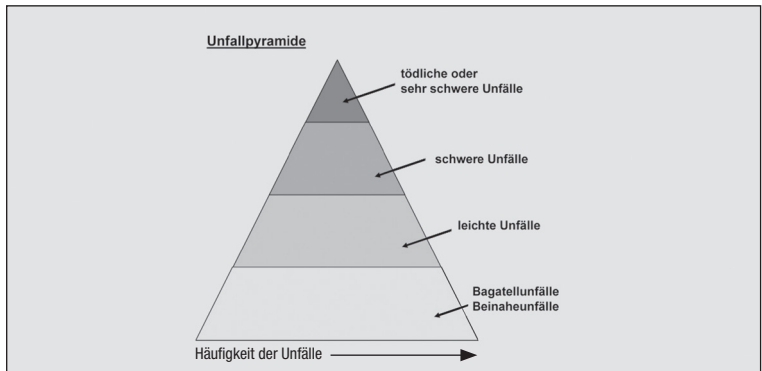
Nach der Ermittlung der Gefährdungen ist zu überlegen, wie diese beseitigt werden können. Wenn alle sinnvollen Maßnahmen zur Beseitigung der Gefahren oder der zeitlichen und räumlichen Trennung von Gefahr und Personen ausgereizt sind, helfen eventuell organisatorische Maßnahmen, um das Verletzungsrisiko der Kinder zu minimieren.

Der Ablauf der Gefährdungsbeurteilung ist nun folgendermaßen zu beschreiben:

- 1.** Zunächst sind die Gefahren zu den beabsichtigten Unternehmungen zu ermitteln und hinsichtlich ihres Risikos zu bewerten.
- 2.** Es muss der Sollzustand (Restrisiko) definiert werden. Hierbei sind Vorgaben aus Vorschriften zu ermitteln (Mindestanforderungen) und bei deren Fehlen oder bei vorgesehenem höherem Sicherheitsstandard eigene Anforderungen zu stellen.
- 3.** Im Vergleich des Istzustandes mit dem Sollzustand sind bei Überschreitung des Restrisikos oder der Verletzung von Vorschriften Maßnahmen zur Beseitigung bzw. Minderung der Gefährdung festzulegen.
- 4.** Die Maßnahmen sollen dokumentiert, durchgeführt und ihre Wirksamkeit unter Kontrolle gehalten werden. Erforderlichenfalls muss bei der Festlegung der Maßnahmen nachgebessert werden, wenn sie sich als noch nicht wirksam genug erweisen.

Wie ist das Risiko einzustufen?

Zwar ist entsprechend der Unfallpyramide die Eintrittswahrscheinlichkeit eines schweren oder tödlichen Unfalls geringer, als die von leichten Unfällen oder Bagatelunfällen.



Das Argument „Es ist ja noch nie etwas passiert“ darf nicht Maßstab der Bewertung sein. Bestehen Gefährdungen, ist es nur eine Frage der Zeit, bis es zum Unfall kommt.

5. Voraussetzungen für die Betreuung

Mit der Entscheidung der Kommune/Feuerwehr zur Aufnahme von Kindern (6 bis 9 Jahre alt) muss auch die Betreuung durch geeignete Personen sichergestellt werden. Dabei muss der Betreuer über ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein verfügen und seinen Aufgaben gewachsen sein. Dazu gehört neben der persönlichen Reife auch ein pädagogisches Geschick im Umgang mit Kindern speziell in dieser Altersgruppe. Die folgenden Eigenschaften¹ sollten die Betreuer mitbringen:

- Teamfähigkeit
- Kommunikationsbereitschaft
- Hilfsbereitschaft
- Fairness gegenüber Anderen
- Offenheit gegenüber anderen Meinungen, Einstellungen und Entwicklungen
- Neutralität bei Konflikten zwischen Kindern und Betreuerinnen bzw. Betreuer

- Toleranz
- Kritikfähigkeit
- Einfühlungsvermögen und Empathie gegenüber den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder
- Geduld
- Ausgeglichenheit, Selbstkontrolle und Vorbildfunktion

Bei den Betreuern der Kinder in der Feuerwehr sollten gewisse feuerwehrtechnische Grundkenntnisse vorhanden sein. Darüber hinaus ist der Erwerb der Jugendleitercard (JULEICA) erforderlich. Da hier jedoch oft nicht auf die speziellen Bedingungen und Bedürfnisse im Umgang mit der Altersgruppe der 6-9jährigen Kinder eingegangen wird, ist hier eine Zusatzausbildung erforderlich.

Kinder verfügen noch nicht über ein vorausschauendes Gefahrenbewusstsein. Eine beginnende sicherheitsorientierte Verhaltensweise ist erst ab einem Alter von frühestens 8 Jahren zu erwarten (M. Limbourg, Sicher Leben: Bericht über die 1. Tagung „Kindersicherheit: Was wirkt? - Ursachen und Vermeidung von Unfällen im Kindesalter“ 1994).

In vielen Bundesländern kann die Jugendleitercard beim Kreis- oder Landesjugendring oder über die Landesjugendfeuerwehren erworben werden. Diese bieten auch die erforderliche Zusatzausbildung an.

¹ Quelle: Handreichung für Leiter und Betreuer der Kinderfeuerwehren, Herausgeber: Jugendfeuerwehr Sachsen-Anhalt

6. Belastungen

Um eine physische Überbelastung der Kinder zu vermeiden sind beispielhaft die folgenden Punkte zu beachten.

Heben und Tragen

Um die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen nicht zu gefährden und ihre körperliche Entwicklung nicht zu beeinträchtigen, sollten Kinder bis zum vollendeten 13. Lebensjahr maximal 10 % ihres eigenen Körpergewichtes heben oder tragen.

Wiegt das Kind z.B. 40 kg, so sollte das Kind nichts Heben und Tragen was ein größeres Gewicht als 4 kg hat.

Umgang mit Feuerwehrtechnik/Löschgeräten und Armaturen

Kinder im Alter von 6 bis 9 Jahren dürfen, ausgenommen einer manuell zu bedienenden Kübelspritze nach DIN 14405-A10, prinzipiell nicht mit Löschtechnik umgehen.

Beim Umgang mit der Kübelspritze ist dies nur bedingt möglich. Dabei sind die folgenden Punkte einzuhalten:

- Der Pumpvorgang darf von Kindern im Alter zwischen 6 und 9 Jahren nicht durchgeführt werden, ältere Kinder müssen körperlich und geistig dazu in der Lage sein
- Ein zielgerichtetes Eingreifen eines Betreuers muss jederzeit möglich sein
- Kinder zwischen 6 und 9 Jahren dürfen das D-Strahlrohr nur alleine halten, wenn sie körperlich dazu in der Lage sind
- Der Pumpdruck an der Kübelspritze ist der körperlichen Konstitution der Kinder am D-Strahlrohr der Spritze anzupassen

Es ist grundsätzlich zu beachten, dass Kinder und Jugendliche nur Tätigkeiten ausführen dürfen, die ihrer physischen und psychischen Leistungsfähigkeit entsprechen. Da in der Jugendfeuerwehr große Altersunterschiede auftreten können, ist eine nach Alter der Kinder getrennte Ausbildung anzustreben.

7. Gefahren am und im Feuerwehrhaus

Die Arbeit mit Kindern stellt besondere Anforderungen an die Betreuer. Einrichtungen, in denen eine regelmäßige Betreuung der Kinder stattfindet, sollen auf die Einhaltung folgender Vorschriften und Regeln überprüft werden:

Außenanlagen:

- Sind Zu- und Ausgänge des Grundstückes gegen unmittelbares Hineinlaufen in den Straßenverkehr gesichert?
- Ist der Boden im Aufenthaltsbereich der Kinder trittsicher (keine Stolperstellen, lose Schachtabdeckungen, offene Schächte, Abdeckungen gegen Abheben gesichert)?
- Stehen keine Ausrüstungsgegenstände ungesichert und frei zugänglich auf dem Gelände herum?

- Sind Schlauchtrockentürme bzw. Schlauchtrockenmaste so gesichert, dass Kinder nicht durch herabhängende bzw. –fallende Schläuche gefährdet werden (Schlauchtrockenturm fest verschlossen, Schlauchtrockenmast mit einer ausreichend hohen Umzäunung versehen, ist der Aufzugsmechanismus gegen unbefugtes Benutzen gesichert)?
- Sind Öffnungen in Umzäunungen und Geländern nicht breiter als 12 cm (Vermeidung des Leitereffektes)?

Treppen, Geländer, Umwehrungen, Brüstungen, Verkehrswege:

- Entspricht Bau und Ausrüstung des Feuerwehrhauses der DIN 14092-1 „Feuerwehren“?
- Sind die Treppen und Rampen nach der GU-V 561 „Treppen“ und der ASR 1.8 „Verkehrswege“ ausgeführt?
- Sind Umwehrungen als Absturzsicherungen wirksam und so ausgeführt, dass sie nicht zu missbräuchlicher Nutzung verleiten, z. B. Klettern, Aufsitzen, Rutschen, Ablegen von Gegenständen.
- Erfüllen Absturzsicherungen (Geländer, Umwehrungen, Brüstungen etc.) die Anforderungen der GU-V 561 „Treppen“ und der ASR 1.8 „Verkehrswege“, z. B. Mindesthöhe der Geländer, Umwehrungen und Brüstungen 1 m, bei Absturzhöhen über 12 m mindestens 1,10 m?
- Ist die Beleuchtungsstärke ausreichend (Treppen mind. 150 Lux, Verkehrswege mind. 100 Lux)?
- Sind nicht vermeidbare Einzelstufen deutlich gekennzeichnet?
- Sind Fensterbrüstungen unter 1 m Höhe ausreichend gegen Absturz gesichert?
- Sind Stolperstellen im Gebäude vermieden (Aufkantungen in Böden, Türschwellen, Türstopper, die weiter als 15 cm von der Wand entfernt sind)?

Fenster, Türen, Verglasungen

- Sind Notausgangstüren leicht zu öffnen?
- Sind Griffe, Hebel und Schösser mit einem Abstand von min. 25 mm zur Gegenschließkante angeordnet, um ein Einklemmen der Finger zu verhindern?
- Bestehen zugängliche Verglasungen bis zu einer Höhe von 2 m aus Sicherheitsglas oder gleichwertigen Materialien, bzw. sind diese durch ein mindestens 1 m hohes Geländer, 20 cm vor der Verglasung, abgeschirmt?

- Sind Fenster mit einer mind. 80 cm hohen und 20 cm breiten Fensterbrüstung ausgerüstet?
- Sind nicht bruchssichere Verglasungen von Schränken, Vitrinen, Türen o. ä. nach o. g. Maßnahmen ausreichend gesichert?
- Sind Glastüren und Glasflächen, die bis zum Fußboden herabreichen, leicht erkennbar (durch farbige Aufkleber, Querriegel, Geländer etc.)?
- Können Fensterflügel gefahrlos geöffnet werden (z. B. sind Kipp- und Schwingflügel gegen Herabfallen gesichert, haben Dreh-Kipp-Beschläge eine Sperrsicherung und sind Hebel zum Öffnen der Oberlichter höher als 2 m oder in Nischen angeordnet?

Ausstattung und Einrichtungsgegenstände

- Sind Kanten, Haken und Ecken, die in den Aufenthaltsbereich hineinragen, gegen Verletzungsgefahren gesichert?
- Sind elektrische Anlagen, Geräte und Betriebsmittel regelmäßig geprüft und entsprechen den elektrotechnischen Regeln und Vorschriften?
- Sind spannungsführende Bauteile gegen Berührung gesichert?
- Sind Wandbefestigungen für Klapp-Schiebetafeln ausreichend dimensioniert und intakt, freistehende mobile Tafeln kippsicher aufgestellt?
- Werden Gefahrstoffe und brennbare Flüssigkeiten in entsprechend dafür vorgesehenen Schränken zugriffssicher aufbewahrt?
- Können vorher genannte Anforderungen nicht oder nur unzureichend erfüllt werden bzw. ist der zu betreibende Aufwand zur Herstellung der Anforderungen unverhältnismäßig groß, so ist den Kindern der Zugang zu den Bereichen im Feuerwehrhaus, in denen es zu Gefährdungen durch Nichteinhaltung vorher genannte Hinweise, Vorschriften und Regeln kommen kann, durch geeignete Maßnahmen zu verwehren.

Besteht keine Möglichkeit, die für Kinder gefährlichen Bereiche abzugrenzen, sollte geprüft werden, ob die Ausbildung der Kinder in der örtlichen Schule erfolgen kann. Hier sind alle erforderlichen baulichen Voraussetzungen für einen gefahrlosen Aufenthalt der Kinder von 6 bis 9 Jahren gegeben. Die außerunterrichtliche Nutzung des Schulgebäudes muss jedoch mit dem Bürgermeister der Stadt oder Gemeinde und dem Schulleiter abgestimmt werden.

8. Gefahren durch Feuerwehrfahrzeuge

Feuerwehrfahrzeuge sind nicht für Kinder konzipiert. Dies gilt z.B. für die Höhe der Auftrittsstufen, die Position der Haltegriffe usw.. Das Einsteigen und die Sicherung gegen Herunterfallen sind daher oft nur mit Hilfestellung der Betreuer möglich.

Das Befördern von Kindern auf Ladeflächen von Fahrzeugen (z.B. Robur LO/LD), auch von Feuerwehrfahrzeugen ist aus Sicherheitsgründen zu verbieten.

Die Sicherung von Kindern ist in der StVO geregelt.

§ 21 Abs. 1a: Kinder bis zum vollendeten 12. Lebensjahr, die kleiner als 150 cm sind, dürfen in Kraftfahrzeugen auf Sitzen, für die Sicherheitsgurte vorgeschrieben sind, nur mitgenommen werden, wenn Rückhalteeinrichtungen für Kinder benutzt werden.

Diese **Rückhalteeinrichtungen** müssen den gesetzlichen Anforderungen genügen und für das Kind geeignet sein.

Amtlich genehmigt sind Kinderrückhaltesysteme, die der aktuellen ECE-Norm, der ECE 44/03 oder der ECE 44/04 entsprechen. Ältere Kindersitze nach ECE 44/01 und ECE 44/02 dürfen seit dem 8. April 2008 nicht mehr benutzt werden. Grundsätzlich sind immer die Herstellerangaben zur Benutzung des Rückhaltesystems zu beachten. In diesem Zusammenhang weisen wir auf ein Urteil des OLG Hamm (AZ.: 3 U 60/95, NZV 96, 33 ff.) hin, wonach der Fahrer eine Fürsorgepflicht gegenüber seinen Passagieren hat und deshalb darauf achten muss, dass alle Mitfahrer angeschnallt sind. Nach dem Urteil des OLG Hamm macht sich der Fahrer sonst im Falle eines Unfalles mitschuldig. Gegenüber sog. schutzwürdigen Personen i. S. d. § 3 (2a) StVO (Kinder, Ältere und Hilfsbedürftige) bleibt die Fürsorgepflicht des Fahrers weiter bestehen. Das gilt auch dann, wenn er die Mitfahrer mehrfach zum Anschnallen aufgefordert hat, diese der Aufforderung aber nicht nachkommen und der Fahrer dann trotzdem losfährt.

9. Zusammenfassung

Bei der Planung der Aufnahme von Kindern unter 10 Jahren in die Feuerwehr sind zahlreiche Bedingungen zu erfüllen, damit ein verantwortungsvoller Umgang mit dieser Altersgruppe möglich ist und Unfallgefahren minimiert werden können. Eine spezielle Ausbildung der Betreuer ist dafür notwendig.

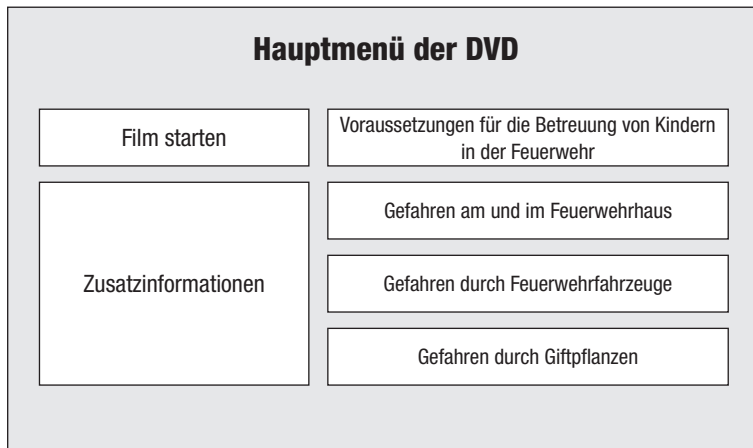
Wichtig sind hier auch geeignete Räumlichkeiten für die Kinder. Werden Ausflüge geplant, muss auch eine sichere Beförderung gewährleistet sein. Weiterhin muss je nach geplanter Aktivität (z.B. Baden, Nachtwanderungen etc.) eine entsprechende Anzahl an geeigneten Betreuern vorhanden sein. Hier kann man die Anzahl der Betreuer auch durch Eltern bzw. Elternteile ergänzen. Dabei ist auch eine Gefährdungsbeurteilung notwendig, damit alle Gefahren schon im Vorwege ermittelt werden können.

Werden Aktivitäten im Freien geplant ist bei Sonneneinstrahlung auch auf ausreichenden Sonnenschutz und bei schlechtem Wetter auf einen entsprechenden Witterschutz zu achten. Daneben sind Gefahren durch Giftpflanzen nicht zu unterschätzen. Eine Hilfestellung liefert hier die Broschüre „Giftpflanzen – Beschauen, nicht kauen!“ (GUV-SI 8018). Sind die zu erwartenden Gefahren bekannt, müssen Maßnahmen zur Gefahrenbeseitigung durchgeführt werden. Können keine geeigneten Maßnahmen ergriffen werden, ist auf die Aktivität zu verzichten!

Dieses Medienpaket soll zur sicheren Gestaltung der Betreuung der Kinder in der Feuerwehr beitragen, erhebt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Anhang

Die DVD, auf der auch der Inhalt dieses Heftes (Text im PDF-Format) enthalten ist, hat folgendes Hauptmenü:



Bisher erschienene Medienpakete der Arbeitsgemeinschaft
der Feuerwehr-Unfallkassen seit 1989:

als Medienpaket mit Videokassette

1. „Wasserförderung I“ (aktualisiert durch Medienpaket
„Wasserförderung – Sicheres Fördern von Wasser“)
2. „Atenschutz im Löscheinsatz“
(aktualisiert durch Medienpaket „Brandgefährlich“)
3. „UVV Feuerwehren“
4. „Gefährliche Stoffe und Güter I“
5. „Wasserförderung II“ (aktualisiert durch Medienpaket
„Wasserförderung – Sicheres Fördern von Wasser“)
6. „Technische Hilfeleistung I“
7. „Technische Hilfeleistung II“
8. „Fit For Fire“
9. „Fit For Fire in the Future“
10. „Sicher zu Einsatz und Übung“
11. „Brandgefährlich“
12. „Jugendfeuerwehr I - Lager und Fahrten“
13. „Jugendfeuerwehr II - Übungs- und Schulungsdienst“
14. „Feuerwehrdienstliche Veranstaltungen“

als Medienpaket mit DVD

15. „Grundsätze der Prävention“
16. „Wasserförderung – Sicheres Fördern von Wasser“
17. „Persönliche Schutzausrüstung“
18. „Feuerwehrwettkämpfe“
19. „Das sichere Feuerwehrhaus“
20. „Sicherer Transport von Mannschaft und Gerät“
21. „Die sichere Einsatzstelle“
22. „Kinder in der Feuerwehr“

Für Ihre Notizen

[illegible]

Überreicht durch die jeweils zuständige Feuerwehr-Unfallkasse

Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg

Müllroser Chaussee 75
15236 Frankfurt/Oder
Telefon: (03 35) 52 16 – 0
Telefax: (03 35) 52 16 – 222
Internet: www.fukbb.de
E-Mail: fuk@ukbb.de

Hanseatische Feuerwehr- Unfallkasse Nord Landesgeschäftsstelle Hamburg

Berliner Tor 49
20099 Hamburg
Telefon: (040) 30 904 – 9289
Telefax: (040) 30 904 – 9181
Internet: www.hfuk-nord.de
E-Mail: info@hfuk-nord.de

Feuerwehr-Unfallkasse Mitte Geschäftsstelle Sachsen-Anhalt

Carl-Miller-Straße 7
39112 Magdeburg
Telefon: (03 91) 54 45 90
Telefax: (03 91) 54 45 922
Internet: www.fuk-mitte.de
E-Mail: sachsen-anhalt@fuk-mitte.de

Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen

Bertastraße 5
30159 Hannover
Telefon: (05 11) 98 95 – 431
Telefax: (05 11) 98 95 – 480
Internet: www.fuk.de
E-Mail: info@fuk.de

Hanseatische Feuerwehr- Unfallkasse Nord Landesgeschäftsstelle Schleswig-Holstein

Hopfenstraße 2 D
24114 Kiel
Telefon: (04 31) 603 – 21 13
Telefax: (04 31) 603 – 13 95
Internet: www.hfuk-nord.de
E-Mail: info@hfuk-nord.de

Hanseatische Feuerwehr- Unfallkasse Nord Landesgeschäftsstelle Mecklenburg-Vorpommern

Bertha-von-Suttner-Straße 5
19061 Schwerin
Telefon: (03 85) 30 31 – 700
Telefax: (03 85) 30 31 – 706
Internet: www.hfuk-nord.de
E-Mail: info@hfuk-nord.de

Feuerwehr-Unfallkasse Mitte Geschäftsstelle Thüringen

Magdeburger Allee 4
99086 Erfurt
Telefon: (03 61) 55 18 – 200
Telefax: (03 61) 55 18 – 221
Internet: www.fuk-mitte.de
E-Mail: thueringen@fuk-mitte.de